# Konzept zur Inklusiven Bildung

Pädagogisches Konzept zur inklusiven Bildung als Teilbereich unseres inklusiven Schulprogramms.

## Präambel

Schon lange vor der Ratifizierung der UN-Konventionen über die Rechte von Menschen mit Behinderung, wurde an unserer Schule Inklusion gelebt. Die Christoph Rensing Schule blickt heute auf eine lange Tradition der Inklusion zurück. Das Verständnis von Inklusion als Teilhabe an unserem Schulleben basiert auf dem Grundgedanken, dass alle Schülerinnen und Schüler aber auch alle Mitarbeiter\*innen und Lehrkräfte unabhängig von ihrem Glauben, ihrer Herkunft, ihres Aussehens und ihrer Stärken und Schwächen in unserer Schulgemeinschaft willkommen und wichtig sind.

Darüber hinaus wollen wir im besonderen Maße dazu beitragen, dass

„Menschen mit Behinderung gleichberechtigt Zugang zu einem inklusiven, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben sollen“ (Artikel 24 der UN Konvention)

Unser vorliegendes Inklusionskonzept unterliegt der ständigen Evaluation und Weiterentwicklung, es basierend auf einer unumstößlichen Grundhaltung, die sich in unserem Schulmotto:

„füreinander da sein, miteinander leben, voneinander lernen“

ausdrückt.

1. Inklusives Schulprogramm

Unser Inklusives Schulprogramm ergibt sich aus einer Vielzahl von Bestandteilen, die in sich auch einer ständigen Weiterentwicklung unterliegen. Insofern ist unser Inklusionskonzept nur auf Kenntnis und mit Berücksichtigung unseres

* Leitbilds unserer Schule (s.o.)
* unserer Schulregeln und Klassenregeln
* unseres Leistungs- und Förderkonzepts (derzeit in Bearbeitung)
* unseres Medienkonzepts
* unseres Konzepts zum Distanzlernen
* unseres Konzepts zum Übergang Kindergarten - Schule
* unseres Fortbildungskonzepts
* unseres Vertretungskonzepts
* unseres Beratungskonzepts (derzeit in Bearbeitung)
* und unseres ES Konzepts

in seiner Gesamtheit vollständig zu betrachten. Alle Konzepte werden in nächster Zeit überarbeitet und stehen dann auf der Homepage zur Verfügung.

1. Rahmenbedingungen

2.1 rechtliche Rahmenbedingungen

Basis all unserer schulischen Arbeiten sind die jeweils gültigen rechtlichen Rahmenbedingungen. Die Berücksichtigung der Lehrpläne der verschiedenen Bildungsgänge sowie der Richtlinien, Verordnungen und Erlasse bildet das Grundgerüst für unser schulinternes Curriculum. Insofern werden die neuen, derzeit erwarteten Lehrpläne für die Grundschule, für uns Anlass sein, diese in unserer täglichen Arbeit zu implementieren und umzusetzen. Im Sinne unserer Kinder schöpfen wir auch alle rechtlichen Möglichkeiten aus, allen Schülerinnen und Schülern ein nachteilsfreies Lernen zu ermöglichen.

* 1. Personaleinsatz

An unserer Schule arbeiten derzeit 27 Lehrerinnen und Lehrer, darunter 5 Sonderpädagogen und 3 Lehrer für den Herkunftssprachlichen Unterricht. Unser Team wird komplettiert durch 2 Sozialpädagoginnen und einem Schulsozialarbeiter und derzeit 3 Integrationsbegleiterinnen. Ein Lehrer befindet sich in der VOBASOF Ausbildung.

* Die Sonderpädagoginnen werden seit Beginn des Schuljahres 20/21 fest den jeweiligen Stufenteams zugeordnet. Als Übergangsregelung oder aufgrund der unterschiedlichen Schüleranzahl in den Stufen, werden manche Stufen auch von 2 Sonderpädagoginnen begleitet. Durch unsere Sonderpädagoginnen haben wir die Expertise für folgende Förderschwerpunkt vor Ort: Lernen, Emotionale und Soziale Entwicklung, Sprache und Geistige Entwicklung.
* Kinder mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation werden von Kollegen der Kooperationsschule LVR Gerricus-Schule, Düsseldorf betreut.
* Die Zuordnung der Stufenteams lautet derzeit wie folgt:

Stufe 1 Frau Schütz

Stufe 2 Frau Kiel

Stufe 3 Frau Brüninghoff und Frau Klaas

Stufe 4 Frau Heinrichs und Frau Kiel

* 1. Sächliche Ressourcen

2.3.1 Räume

* Derzeit befindet sich die Schulgemeinschaft vor einer Auslagerung, da am Standort ein neues Gebäude errichtet werden soll. Die Schule wird übergangsweise in einem alten Realschulgebäude der Stadt untergebracht, das unseren Raumbedarf ausreichend ermöglicht. So werden dort 5 Förderräume eingerichtet, um auch eine äußere Differenzierung der Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf zu ermöglichen. Das zukünftige Raumkonzept des Neubaus ist Teil unseres Lernort-Konzeptes und wird derzeit entwickelt.
* Eine gemeinsame Nutzung der Räume von OGS und Schule im Stufenbezug soll dazu führen, dass Schüler unsere Schule nicht nur als einen Lern- sondern auch als einen Lebensort erfahren. Der inklusive Gedanke wird daher auch im Neubau des Schulgebäudes eine entscheidende Rolle spielen. Die Stadt Dormagen als Schulträger sucht das Gespräch mit allen Beteiligten in der Schule, um ein Gebäude zu errichten, das den Bedürfnissen einer modernen, inklusiven Pädagogik in unserem Stadtteil gerecht wird. Unsere zukünftigen Räume sollen nicht nur Potential für eine gut vorzubereitende Lernumgebung haben, ebenso wichtig ist uns eine ansprechende Ausgestaltung, die einen wesentlichen Einfluss darauf hat, dass sich alle Menschen im Gebäude wohlfühlen und in positivem Ambiente lernen und leben können.

Beim Schulneubau wird auf weitgehende Barrierefreiheit geachtet, die wir derzeit leider nicht bieten können.

2.3.2 Materialien

Durch die lange Tradition der Inklusion verfügt unsere Schule über vielfältige Fördermaterialien, sowohl im Bereich der Kulturtechniken als auch zur Wahrnehmungsförderung, motorischen Förderung oder auch zur Förderung sozialer Kompetenzen.

Die Inventarliste der Materialien steht allen Kollegen auf der schuleigenen digitalen Plattform mit Standortangabe zur Verfügung. 2mal im Jahr berät das Team der Sonderpädagoginnen über Neuanschaffungen. Hier werden immer auch Rückfragen im Gesamtkollegium durchgeführt, um Bedarfe zu ermitteln.

Ein zentraler Punkt ist auch, das Diagnostikmaterial aktuell zu halten. Dies gilt sowohl für die Intelligenzdiagnostik als auch für die Diagnose bei Teilleistungsstörungen.

Besonders Augenmerk wird derzeit auf eine digitale Ausstattung gelegt, die weitreichende Möglichkeiten der inneren Differenzierung bietet. Neben der Ausstattung mit IPads und digitalen Tafeln, wurde auch sinnvolles Zubehör wie z.B. Kopfhörer angeschafft, um störungsfreies, differenziertes Arbeiten innerhalb der Klasse zu ermöglichen.

* Jeder Sonderpädagoge verfügt darüber hinaus über individuell angeschafftes Material und ist jederzeit in der Lage, auch in den Förderräumen eine ansprechende und sinnvoll vorbereitete Lernumgebung zu schaffen.
* Durch den Schulneubau werden sicher weitere Anschaffungen möglich und nötig, um gestaltete Räume, wie z.B. einen Snoezel-Raum, zu ermöglichen. Es wird unsere zukünftige Aufgabe sein, hier Möglichkeiten und Machbarkeiten auszuloten und in Umsetzung zu bringen.

2.3.3. Klassenbildung

Die Christoph Rensing Schule ist eine dreizügige Grundschule.

Bei der Klassenbildung kooperieren unsere Sozialpädagoginnen eng mit den benachbarten Kindergärten. So können wir auf die Vorerfahrungen durch die langjährigen Erzieherinnen zurückgreifen. Durch Diagnosetage an unserer Schule, die jährlich im Mai unter der federführenden Leitung der Sozialpädagoginnen durchgeführt werden, bekommen wir einen ersten Eindruck, wie hoch und in welchem Bereich die Unterstützungsbedarfe einzelner Schüler liegen und bemühen uns, um eine gute und sinnvolle Verteilung innerhalb der Stufe. Die Klassenstärken variieren zwischen 20 und 28 Schülerinnen und Schülern. Unsere personelle Besetzung erlaubt es uns, dass Sonderpädagogen sowohl im Klassenunterricht als auch als Teampartner eingesetzt werden. Hierdurch entsteht sukzessive eine stärkere und effektivere Zusammenarbeit innerhalb des Teams und der Blick aufs Kind ist immer von einem 4 Augenprinzip geleitet. Unsere digitale Software zur Stundenplangestaltung erlaubt es uns, flexibel auf sich verändernde Bedarfe zu reagieren und dennoch eine größtmögliche Durchführungssicherheit im Schulalltag zu gewährleisten.

2.3.4 Aufgabenverteilung und Verantwortlichkeiten

Die Aufgabenverteilung und Festlegung der Verantwortlichkeiten innerhalb unseres multiprofessionellen Teams erfolgt zu Beginn jeden Schuljahres und kann im aktuellen Geschäftsverteilungsplan eingesehen werden. Dieser wird auch im laufenden Schuljahr eventuellen Veränderungen angepasst.

Derzeit befinden sich an unserer Schule folgende Professionen:

Schulleitung

Sekretärin

Grundschullehrkraft

LAA

Sozialpädagogische Fachkraft

Sozialarbeiter

Inklusionsbegleitung

Sonderpädagogische Fachkraft

Praktikantinnen (OGS und Schule)

Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger

Erzieher

Honorarkraft

Für den Bereich der Inklusion ist im Geschäftsverteilungsplan ein Ansprechpartner benannt, der die Leitung im Team der Sonderpädagogen übernommen hat und bei Bedarf als zusätzliches Bindeglied zur Schulleitung fungiert.

1. Unterrichtsentwicklung

3.1 schulinternes Curriculum

Neben den schulinternen Arbeitsplänen, die sich in ständiger Überarbeitung befinden und sich auf die derzeitigen Richtlinien und Lehrpläne beziehen werden in der sonderpädagogischen Förderung auch die Richtlinien der unterschiedlichen Förderschwerpunkte berücksichtigt.

Darüber hinaus wurde ein Konzept zur emotionalen und sozialen Förderung aller Schüler unserer Schule entwickelt, unter Berücksichtigung des derzeitigen Standes der Pädagogik der Emotionalen und Sozialen Entwicklung (ESE).

Ein schulinternes Curriculum zum Förderschwerpunkt „Lernen“ wird vom Team der Sonderpädagogen in naher Zukunft erarbeitet und dann dem Gesamtkollegium vorgestellt.

* 1. Unterrichtsmethoden

Unsere Unterrichtsmethoden sind nicht nur auf bloße Wissensvermittlung ausgerichtet, sondern stark von dem Grundgedanken geprägt kooperatives und soziales Lernen zu ermöglichen, wann immer sich die Gelegenheit dazu bietet.

Verbindlich haben wir uns auf bestimmte Methodenvermittlung in den Stufen geeinigt, so dass alle Kinder im Laufe ihrer Schulzeit unterschiedliche Methoden kennenlernen, um durch ein möglichst hohes Maß an Eigenaktivität sich Unterrichtsinhalte anzueignen und diese auch zu präsentieren. Fest verankert ist in jeder Klasse der Klassenrat, das Erlernen demokratischer Problemlösestrategien hat für unsere Schule einen hohen Stellenwert.

* 1. Diagnostik und Förderpläne

Die diagnostischen Aufgabenbereiche beziehen sich nicht nur auf die Handlungsfelder der Sonderpädagogen, allerdings sind sie hier, wenn sie nicht selbst in die Diagnostik involviert sind zumindest beratend tätig.

Neben der Schuleingangsdiagnose, die im multiprofessionellen Team zwischen Schulleitung, Grundschullehrkraft, Sozialpädagogin und Sonderpädagogin durchgeführt wird, stehen die Sonderpädagogen vor allem im Bereich der Intelligenzdiagnostik und der Diagnostik von Teilleistungsstörungen zur Verfügung.

Für Schüler, die in ihrer Entwicklung auffällig sind, werden individuelle Förderpläne geschrieben, auch wenn diese (noch) keinen festgestellten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf haben. Die Förderpläne erstellt der Klassenlehrer und kann hierbei immer auf die Unterstützung des begleitenden Sonderpädagogen zurückgreifen.

Für Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf erstellt und evaluiert der betreuende Sonderpädagoge die Förderpläne in Abstimmung mit dem Klassenteam. Die Förderpläne werden den Eltern zur Unterschrift vorgelegt. Stichtag zur Erstellung und Evaluation der Förderpläne ist jeweils der Tag nach den Herbstferien und der Tag nach den Osterferien.

* 1. Differenzierungsmaßnahmen

An der Christoph Rensing Schule stehen derzeit für jeden Sonderpädagogen Differenzierungsräume bereit. Diese können immer dann genutzt werden, wenn eine äußere Differenzierung notwendig und sinnvoll ist. Grundsätzlich ist der Verbleib der Schüler in ihrer Lerngruppe aber immer anzustreben und auch in der Regel der Fall. Je nach individuellen Bedürfnissen und Anforderungen der Kinder, kann eine äußere Differenzierung aber in den Stufen 3 und 4 auch regelmäßig geplant werden.

Alle in der Schule derzeit verwendeten Lehrwerke sind vor ihrer Einführung intensiv auf ihr Differenzierungspotential hin untersucht worden. So ist oft eine innere Differenzierung in den Arbeitsphase möglich und die Schüler arbeiten alle am gleichen Thema mit ähnlichem Material. Die Nutzung von Doppelbesetzungen im Unterricht kann hier eine intensive Begleitung aller Schüler in unterschiedlichsten Niveaustufen ermöglichen und ist in der Stundenplangestaltung ausdrücklich oberes Ziel.

3.5. Leistungsbewertungen und Beurteilungsmaßstäbe bei zieldifferenter Förderung

In der Christoph Rensing Schule erhalten auch die zieldifferent geförderten Schüler des 4. Schuljahres keine Noten. Die Lernzielkontrollen der Grundschulpädagogen werden von den Sonderpädagogen angepasst und von den Schülern dann meist zeitgleich mit ihren Klassenkameraden geschrieben. Die Schüler und Eltern erhalten ein mündliches/schriftliches Feedback, das die individuelle Lernentwicklung des einzelnen Schülers würdigt. Hierbei soll immer auch die Stabilisierung eines positiven Selbstkonzeptes im Vordergrund stehen.

In der nahen Zukunft sollen Beurteilungsmaßstäbe erarbeitet werden, die, mit einem gewissen Handlungsspielraum, auf alle zieldifferent geförderten Schüler des gemeinsamen Lernens anwendbar sind.

1. Kommunikationsstrukturen und Beratungen

4.1 Konferenzen

In unserer Schule finden wöchentliche Lehrerkonferenzen statt, in denen sich das Gesamtkollegium immer um eine pädagogische Geschlossenheit innerhalb der Schule bemüht. Alle am Schulleben beteiligten Pädagogen begegnen sich hier auf Augenhöhe. Die gegenseitige Achtung unterschiedlicher Interessen, Meinungen, Sichtweisen und Einstellungen ist sowohl Basis als auch Ziel unserer Kommunikation. Auch gegenseitiger Beratungsbedarf wird hier thematisiert und es werden Absprachen getroffen, wie die Beratung effektiv durchgeführt werden kann.

4.2 Teamgespräche

Jedes Stufenteam hat wöchentliche Teamgespräche, in denen Unterrichtsinhalte abgestimmt werden und die Planung der nächsten Wochen vorgenommen wird. Inhalte dieser Teamgespräche finden sich auch in den Gesamtkonferenzen wieder, sofern sie für alle wichtig sind.

Das Team der Sonderpädagogen trifft sich auch wöchentlich. Die Tagesordnung richtet sich nach aktuellen Anliegen, es wird aber auch Konzeptarbeit geleistet und kollegiale Beratung durchgeführt. Absprachen über Anschaffungen aber auch Verteilung der sonderpädagogischen Expertise werden hier überlegt. Je nach Anliegen lädt das Team der Sonderpädagogen auch die Schulleitung zum Teamgespräch. Über die Teamgespräche wird von der Teamleitung ein Kurzprotokoll erstellt, dass allen Mitgliedern über Office 365 zugänglich ist.

* Bei der Stundenplangestaltung werden auf Wunsch gemeinsame Teamstunden berücksichtigt.

4.3 Elterngespräche

* Neben den regelmäßigen Elternsprechtagen in jedem Halbjahr werden bedarfsorientiert weitere Elterngespräche angeboten. Die Teilnehmer dieser Elterngespräche können variieren und sind immer anlassbezogen. An unserer Schule besteht bei allen Professionen eine große Bereitschaft, Hilfen, wenn sie angefragt werden, zur Verfügung zu stellen. Elterngespräche werden nach Bedarf auch telefonisch und per Videokonferenzen durchgeführt. Die Intensität der Elternarbeit kann in der Realität durchaus divergieren, phasenweise kann diese im wöchentlichen Austausch stattfinden. Die Mehrbelastung der Kollegen ist dabei immer in den Blick zu nehmen.

Regelmäßig (2mal jährlich) finden Förderplangespräche mit den Eltern statt, in denen der jeweilige Förderplan mit den Eltern besprochen wird und die Entwicklung des Kindes im Focus steht. Auch über die Ergebnisse der jährlichen Überprüfung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs werden die Eltern im Elterngespräch informiert.

1. Evaluation und Feedback

Unsere Schule befindet sich derzeit in einem starken Entwicklungsprozess, der eine regelmäßige Evaluation und Zielüberprüfung um so wichtiger macht. Eine festverankerte Evaluationspraxis und eine gute Feedbackkultur sind für uns in diesen Prozess ein wichtiger Motor.

Als unabdingbares Element des Qualitätsmanagements findet Evaluation bei uns in allen Schulprozessen Anwendung. Es umfasst folgende Bereiche:

* Fachkonferenzen: Weiterentwicklung des Fachunterrichts und der Arbeitspläne
* Stufenkonferenzen: Reflexion des Unterrichts und seiner Effektstärke, Evaluation der Stoffverteilung
* Lehrerkonferenzen: Initiierung und Reflexion klassenübergreifender Projekte und Veranstaltungen
* Schulleitung: Reflexion der Leitungspraxis/Führungsqualität, Evaluation der Elternbeteiligung in der Schule, Regelmäßige Evaluation des Schulprogramms und des schulinternen Konzepts

### *„Wege entstehen dadurch, dass wir sie gehen*“ Franz Kafka

In diesem Sinne unterliegt auch dieses Konzept der inklusiven Bildung der stetigen Weiterentwicklung.